Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1989-1990)

Heft: 27

Artikel: Blick über die Grenzen : England : "Die Evaluation von Heroinabgabe in einem kontrollierten Versuch"

Autor: Hartnoll, R. / Battersby, A. / Wettstein, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick über die Grenzen: England

«Die Evaluation von Heroinabgabe in einem kontrollierten Versuch», aus «Evaluation of Heroin Maintenance in Controlled Trials», von R. Hartnoll, MC. Mitcheson, A. Battersby, G. Brown, M. Ellis, Ph. Fleming, N. Hedely in Archives of General Psychiatry, 37, 877-884, 1980.

Zusammenfassend übersetzt von **Dr. med. A. Wettstein, Chefarzt Stadtärztlicher Dienst Zürich**

Zusammenfassung:

96 langjährig schwer süchtige Fixer, die im Rahmen ärztlich geleiteter Programme eine Dauerverordnung für Heroin verlangten, wurden nach dem Zufallsprinzip einer Gruppe mit regelmässiger Abgabe von Heroin zur Injektion oder von oralem Methadon zugeteilt. Durch unabhängige Begleitforscher wurde die sozialmedizinische Entwicklung aller Teilnehmer genau erfasst. Bei der Mehrheit der Heroingruppe wurde festgestellt, dass sie weiterhin regelmässig Heroin injizierten und ihre legale Erhaltensdosis durch Zugaben aus andern Quellen ergänzten. Sie war verbunden mit einem weiterhin mittelstarken Engagement in der Drogen-Subkultur und kriminellen Aktivitäten. Die Ablehnung einer Heroinabgabe und das Angebot für legales Methadon wurde nur von ca. der Hälfte akzeptiert, ungefähr ein Viertel jedoch verzichtet vollständig auf weiteren Betäubungsmittelkonsum, ein grösserer Anteil konsumierte illegale Drogen. Es konnte keine Differenz festgestellt werden in den beiden Gruppen in den Bereichen Arbeitsfähigkeit, Gesundheit, Polytoxikomanie und Verzicht auf kriminelle Aktivitäten (je nur ein Drittel).

Seit den Zwanzigerjahren ist es in England allgemein üblich, dass Ärzte Opiatsüchtigen Opiate verschreiben, auch Heroin; 1965 kam jedoch das sogenannte «Brain Committee» zur Feststellung, «einer störend starken Zunahme der Heroin- und Kokainsucht, vor allem unter Jungen Die Hauptquelle sei die übermässige Verschreibung dieser Drogen.» Gemäss den Empfehlungen dieses Komitees wurde die Verordnung von Heroin an Süchtige beschränkt. Seit 1968 sind dazu nur noch vom Innenministerium speziell lizensierte Drogenbehandlungskliniken berechtigt. Die Methadonabgabe jedoch war weiterhin der ganzen Ärzteschaft möglich. Diese

Ambulatorien für Drogensüchtige stehen unter der Leitung eines Psychiaters und beschäftigen Krankenschwestern, Sozialarbeiter und Psychologen. Die Patienten werden in der Regel einmal wöchentlich betreut, die Drogen werden an der Klinik nur verordnet und in Apotheken bezogen, wobei praktisch alle Patienten das Privileg haben, die verordneten Medikamente nach Hause nehmen zu können (oder zu verkaufen).

Die Studie:

1972-1975 wurden am Ambulatorium für Drogensüchtige des University College Hospital, London, 260 Heroinsüchtige registriert, die sich für eine therapeutische Abgabe von Heroin bewarben. Aus dieser Gruppe wurden 96 ausgewählt zur Teilnahme am Versuch, die folgende Kriterien erfüllten: Alter zwischen 18 und 35 Jahren, keine Psychose, tägliche Heroininjektionen seit mindestens drei Monaten vor der Anmeldung, Hinweis auf körperliche Abhängigkeit, Ablehnung von alternativen Behandlungsformen. Vor der Zuteilung in eine der beiden Behandlungsgruppen benötigte jeder Bewerber drei bis vier Besuche am Ambulatorium, während er darauf aufmerksam gemacht wurde, dass die Chance, Heroin verschrieben zu bekommen, bei ca. 30 % liege. Die 96 Teilnehmer wurden nach dem Zufallsprinzip in die Heroinverschreibungsgruppe oder in die Gruppe mit oraler Methadonsubstitution eingeteilt. Die aussenstehenden Begleitforscher interviewten die Teilnehmer regelmässig vor im während des 12 Monate dauernden Versuches. Es gelang ihnen, das Vertrauen der Teilnehmer zu gewinnen, unter anderem auch dank ihrem unkonventionellen Auftreten mit Interviews in den Wohnungen der Patienten, in Cafés oder Bars oder an Drogenumschlagplätzen. Insgesamt konnten 92 der 96 Versuchsteilnehmer vierteljährlich untersucht werden durch die Begleitforscher. Ebenfalls konnten regelmässig Urinproben abgenommen oder untersucht werden.

Resultate:

44 Patienten erhielten Heroin zur Injektion, 52 orales Methadon. Das Alter der Teilnehmer variierte zwischen 18 und 32 Jahren mit einem Durchschnitt von 24 Jahren. Sie hatten im Durchschnitt mit 16 Jahren mit Drogenabusus begonnen, im Durchschnitt benützten sie seit acht Jahren Drogen. Durchschnittlich seit sechs Jahren konsumieren sie Opiate. 87% der Teilnehmer waren bereits mindestens einmal vor Gericht verurteilt worden, 45 % schon bevor sie Opiate gebrauchten. Im Durchschnitt zeigten die Teilnehmer vier Verurteilungen. In den 12 Monaten vor der Teilnahme an der Studie, war die Hälfte wenigstens einmal verurteilt worden. Es bestand kein Unterschied zwischen den beiden untersuchten Gruppen.

Hykopa

Ihr Spezialist für die Bereiche

Hygiene – Pflege – Reinigung – Tisch

Lieferant aller Tela-Produkte

Mollena-Tupfer aus Zellstoffwatte

Hykopa

Hykopa AG, 4710 Balsthal,
Telefon 062 / 71 55 56

Während des Versuches starben zwei Patienten aus der Heroingruppe und einer aus der Methadongruppe.

Im Mittel wurde in der Heroingruppe täglich 42 mg Heroin und in der Methadongruppe 40 mg Methadon verordnet. Am Anfang der Studie wurde die Dosis möglichst schnell auf täglich 60 mg in beiden Gruppen erhöht. In der Heroingruppe traten im Verlauf von 12 Monaten 26 % aus der Behandlung aus, vor allem im Verlauf der ersten drei Monate. In der Methadongruppe verweigerten 12 % von Anfang an orales Methadon und verliessen das Programm sofort. Nach drei Monaten waren nur noch 50 % weiterhin im Methadonprogramm, nach 12 Monaten waren es nur noch 29 %. (Unterschied hochsignifikant). Nach 12 Monaten waren jedoch insgesamt 40 % der Teilnehmer, die der Methadongruppe zugewiesen worden waren, nicht mehr regelmässige Konsumenten von Opiaten.

Illegaler Drogenkonsum:

Nur 12 % der Heroingruppe verkauften einen Teil der ihnen verschriebenen Heroindosis. Insgesamt nur 24 % verzichteten auf illegalen Zusatzkonsum in der Heroingruppe, während es trotz der grossen Abbruchrate in der Methadongruppe 41 % waren. Umgekehrt konsumierten 26 % der Heroingruppe regelmässig grössere Mengen von Drogen zusätzlich, während dem dies in der Methadongruppe 37 % waren. Während der Untersuchungsperiode veränderte sich in beiden Gruppen das Konsumverhalten von Nicht-Opiaten, vor allem von Beruhigungsmitteln vom Barbituriattyp und Stimulantien, wie Kokain und Amphetamin, nicht.

Teilnahme an der Drogensubkultur:

Ein einziger Patient der Heroingruppe verbrachte keine Zeit mehr mit andern Drogenkonsumenten, hingegen 10-22 % der Methadonpatienten. 29 % der Heroingruppe und 39 % der Methadongruppe verbrachten mehr als den halben Tag in Gesellschaft von anderen Drogenkonsumenten.

Arbeitsfähigkeit:

In beiden Gruppen waren nach 12 Monaten 62 % der Teilnehmer arbeitslos. Vor Beginn der Studie waren 32 % der Heroingruppe, aber nur 23 % der Methadongruppe voll berufstätig, aber nur noch 21 % der Heroingruppe und 15 % der Methadongruppe arbeitete ganztags am Ende der Studie. Die beiden Gruppen unterschieden sich ebenfalls nicht in der Regelmässigkeit der Verpflegung und in der Obdachlosigkeitsrate.

Gesundheit:

In beiden Gruppen zeigte ein Drittel der Teilnehmer Gesundheitsprobleme, 21 % der Heroingruppe, aber nur 11 % der Methadongruppe musste im Verlauf des Jahres mindestens zwei Tage lang hospitalisiert werden.

Kriminelle Aktivität:

In beiden Gruppen verzichtete ein Drittel ganz auf kriminelle Aktivitäten. Von der Heroingruppe waren 21 % in geringem Umfang und 43 % hauptsächlich auf kriminelle Aktivitäten für die Bestreitung ihres Lebensunterhaltes angewiesen. In der Methadongruppe waren dies 4 % in geringem Umfang und 61 % in grossem Umfang (Unterschied nicht signifikant). Signifikant hingegen war die Anzahl Verhaftungen und Verurteilungen: 52 % der Heroingruppe wurde verhaftet und verurteilt, jedoch 62 % der Methadongruppe.

Risikoanalyse für gutes Ergebnis:

Eine grosse Anzahl von sozialen, ökonomischen Verhaltensauffälligkeiten und psychiatrischen Merkmalen wurden darauf untersucht, ob sie einen Hinweis auf einen Risikofaktor für ein gutes oder schlechtes Ergebnis darstellen: Kein einziger Faktor konnte als signifikanter Risikofaktor eruiert werden.

Diskussion:

In diesem Versuch zeigte die Weigerung, Heroin zu verordnen und eine orale Methadonsubstitution anzubieten, zwei gegenteilige Effekte für die Betroffenen: bei einer Minderheit (40 %), hatte dies einen therapeutischen Effekt und sie verzichteten in der Folge auf regelmässigen Opiatkonsum. Bei der Mehrheit bewirkte es jedoch eine Zunahme des illegalen Drogenkonsums und der kriminellen Aktivitäten. Das Methadonprogramm ist also mehr «therapeutisch» indem es bei einer Minderheit zum Drogenverzicht führt, belässt jedoch eine grössere Gruppe von Drogensüchtigen ausserhalb therapeutischer Programme. Dies führt zur Gefährdung der Gesellschaft durch kriminelle Aktivitäten und durch Förderung der Subkultur innerhalb der Drogenszene. – Auf der andern Seite beinhaltet die Heroinabgabe die Aussicht auf ständig grösser werdende Anzahl von chronischen Heroinabhängigen, die zwar etwas geringere Häufigkeit von kriminellem Verhalten zeigen, aber keineswegs immun werden gegen Kriminalität und auch illegalen Drogenhandel. Die Autoren kommen zum Schluss, dass die legale Verordnung von Heroin kaum zu Veränderungen

im Lebensstil oder andern sozialen Funktionen führe, obwohl es einzelne Alltagsprobleme in der Beschaffung des Suchtmittels zu lösen imstande sei. Insbesondere kriminelles Verhalten lasse sich auf diese Weise nicht eliminieren, höchstens etwas reduzieren. Zusammenfassend meinen die Autoren, dass der Versuch zeige, dass die kontrollierte Abgabe von Heroin zur Injektion an Drogensüchtige keine verheerenden Konsequenzen für die Gesellschaft habe. Sie meinen, dass keine strikten ärztlichen Gründe gegen einen limitierten Versuch zur Heroinverschreibung in andern Ländern ins Felde geführt werden könnten. Ein solcher könnte hingegen einzelne Spekulationen klären und Hinweise liefern über die Relevanz und politische Wünschbarkeit von Heroinverschreibung in andern Ländern.

---

mediwar ag

Fachgeschäft für Spital-, Heim- und Arztbedarf
Krankenpflegeartikel, Fahrstühle und Rehabilitationsgeräte

Detailverkauf mit Ausstellungsraum
mediwar das Spezialgeschäft für **Krankenpflege** zu Hause

Ortopedia Rollstühle

ORTOPEDIA
BERATUNG
VERKAUF
SERVICE

mediwar ag Birmensdorferstrasse 360, 8055 Zürich
Tel. 01 - 462 18 11 und 01 - 461 06 30

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr und 14—18 Uhr
Samstag geschlossen